

noch spätere Zeit fällt die Gründung der beiden Neusassereien sowie der Güter Ziegelhöffchen und Eichwalde. Wenn auch nur bei wenigen Ortschaften des Kirchspiels sich das Gründungsjahr mit völliger Sicherheit angeben läßt, so darf man doch annehmen, daß auch die weniger bestimmten Angaben der nachfolgenden Zusammenstellung bei allen ehemaligen Einwohnern der genannten Ortschaften und ihren Nachkommen auf Interesse stoßen werden. Es wurden gegründet:

etwa 1272 Wildhaus Allenburg
und Vorwerk Progen
vor 1348 Trimmau
vor 1355 Schallen
vor 1357 Plauen
vor 1357 Muskau
1379 Eiserwagen
1392 Neumühl
1392—1410 Kortmedien
vor 1400 Leißnien
vor 1427 Kautern
vor 1473 Koppershagen

So war etwa bis 1500 die Besiedlung und damit die völlige Eindeutschung des Kirchspiels Allenburg beendet.

Bis zum Ende der Ordenszeit 1525

Der Ordensstaat hatte stets mit der Feindseligkeit zweier Völkerschaften an seiner Grenze zu rechnen, der Litauer und der Polen. Seine Lage wurde bedrohlich, als Polen und Litauen durch die Heirat des Litauerfürsten Jagiello mit Hedwig, der Erbin Polens, einen Gesamtstaat bildeten und angriffsweise gegen den Ritterorden vorgingen. Die schwere Niederlage des Ordensheeres bei Tannenberg 1410 bedeutete den Anfang vom Ende des Ordensstaates. Sie wäre zu verwirren gewesen, wenn nicht die Entfremdung zwischen der Ordensregierung und den aufstrebenden Städten des Landes immer mehr zugenommen und zum offenen Konflikt geführt hätte, der noch dadurch verschlimmert wurde, daß der preußische Städtebund den Polenkönig zu Hilfe rief. In die Kämpfe zwischen dem Städtebund und der Ordensregierung wurde auch das Städtchen Allenburg verwickelt. In diesem Städtekrieg, der von 1453 ab 13 Jahre lang sich hinzog, muß die Stadt schwer gelitten haben, da sie 1491 noch wüst dalag. Allenburg hatte sich freiwillig oder gezwungen dem Städtebund angeschlossen, wie auch Wehlau, Friedland und Schippenbeil, während Tapiau, Labiau, Domnau und Pr.-Eylau bald wieder dem Orden gehorsam wurden. Alle Städte, die dem Orden den Gehorsam aufgesagt hatten, litten sehr unter den Angriffen des Ordens-

mögenssteuer von 5 Mark vom Hundert Kapital und von jeder Hufe in den nicht ausgeplünderten Gegenden 5 Mark, in den anderen nur 3 Mark. Ob Allenburg Schauplatz des Krieges war, ist nicht zu ermitteln; sicher hatte es seinen Anteil an der allgemeinen Not zu tragen. Der 2. Schwedisch-polnische Krieg schlug nicht lange danach neue Wunden.

Am 19. September 1657 kam in Wehlau der Vertrag zustande, in dem Polens König der Oberherrschaft über Preußen förmlich entsagte. Im Frieden zu Oliva 1660 wurde Preußen auch von den Schweden als unabhängiges Herzogtum anerkannt. Allenburg konnte es aber auch in der folgenden Friedenszeit zu keiner Blüte bringen. Im Jahre 1667 zerstörte eine Feuersbrunst einen großen Teil der Stadt. Sämtliche Akten verbrannten. 1667 heißt es in einer Petition um einen Vieh- und Pferdemarkt: „Ist je ein Städtlein in dieser ganzen Provinz und Herzogtum Preußen, welches nahrungslos sitzt, sein Brot kümmerlich suchet und isset, so ist es in Wahrheit unser Städtlein Allenburg.“

Die Schweden waren 1679 wieder in Preußen eingefallen, hatten Memel in Brand gesteckt und ihre Vorposten bis Insterburg und Friedland vorgeschoben. Da konnte Allenburg nicht unberührt bleiben. In diesem Kriegsjahre gibt der Besitzer von Trimmaw, Theophil v. Flautz, an, daß er durch den schwedischen Marsch dermaßen ruiniert sei, daß es ihm unmöglich sei, seine Gläubiger zu befriedigen und er also Geld aufnehmen müsse. Das Auffinden kleiner schwedischer Münzen aus jener Zeit beweist die Anwesenheit schwedischer Truppen in Allenburg. Der Lehnherr von Allenburg aus der Familie Polentz hatte in diesen Kriegzeiten auch derart gelitten, daß er die Stadt Allenburg an Wolf Freiherr v. Heideck verpfändete. Damit ging, wie es in Notzeiten immer zu geschehen pflegt, leider ein erschreckender Verfall der Sitten Hand in Hand, so daß der neue Herr von Allenburg beantragte, es sollte aufgeschrieben werden, was recht ist, „um dem Frevel und Mutwillen in der Stadt und dem gottlos rohen Leben, welches wider Gott und die Gerechtigkeit ist, zu wehren und damit das Städtlein in gute Polizei und Ordnung gebracht werden möge“. Ernst v. Gehren (Kipitten) erstach 1615 den reisigen Knecht des Ernst v. Lötzen (Eiserwagen) infolge eines Streites auf freier Gasse in der Stadt. Er mußte dafür dem Eheweibe des Erschlagenen Buße zahlen, und da er „hierdurch Kirche und christliche Gemein merklich gegergt hatte, mußte er noch 25 Mark auf nächste Martin und 25 Mark auf künftige Ostern an die Kirche zahlen.“

Die Pest in Allenburg

Was waren das für schlimme Zeiten, als während des ganzen Mittelalters Stadt und Land oft heimgesucht wurden von seuchenhaft auftretenden Erkrankungen, von Pest und Ruhr und Cholera, und soviel Menschen dahingerafft wurden, daß manche Gegenden nahezu menschenleer geworden waren. In den Jahren 1709 und 1710 wütete in Ostpreußen